Friedrichshafen

17.05.2011 .

So viele Fragen und so wenig Zeit

Lothar Riebsamen diskutiertdas Thema Europa mit Graf-Soden-Schülern

Die Klasse 9b der Graf-Soden-Realschule hat gestern vom Lothar Riebsamen persönlich eine Lektion in Sachen Europa gelernt. Jetzt wollen die Schüler den CDU-Bundestagsabgeordneten in Berlin besuchen.
Bild: Fritz

Friedrichshafen (afr) Wieso dürfen Menschen aus den neuen EU-Ländern nicht gleich bei uns arbeiten? Warum gibt es keine europäische Lösung für den Atomausstieg und hat der Euro eine Zukunft? Die Fragen, denen sich Lothar Riebsamen am Montagmorgen in der 9b der Graf-Soden-Realschule stellen musste, waren nicht so leicht zu beantworten, wie sich das der Bundestagsabgeordnete vielleicht vorgestellt hatte.

Für ihn war es erst die zweite Schule. Das Kultusministerium hatte wieder angefragt, ob Interesse bestünde. „Wir sind immer offen für Anfragen aus dem Bundestag“, so Schulleiter Bernhard Reutemann, der schon oft Ulrich Müller zu Gast hatte. Der Grund liegt vermutlich beim EU-Projekt „Comenius“ an dem die Graf-Soden-Realschule zum dritten Mal teilnimmt. Bei diesem Projekt nähern sich Schüler in Polen, Lettland und der Türkei zusammen den Graf-Soden-Schülern über zwei Jahre hinweg einem gemeinsamen Thema. Aktuell ist es das Thema „Wie Jung und Alt voneinander lernen“.

Lothar Riebsamen erklärte den Schülern, warum sich Charles de Gaulle und Adenauer nach dem Krieg die Hand gereicht und Handel sowie kulturellen Austausch beschlossen hatten, und warum er den Schüleraustausch zwischen den Partnerstädten als sehr wertvoll ansieht. „Es gibt neben dem Euro sehr viele Probleme, bei denen die Subsidiarität nicht klappt.

Bei vielen Menschen ist Europa noch immer nicht angekommen“, erklärte er und sagte weiter: „Deutschland ist auf der Weltkarte nur so groß wie ein Mückenschiss und hat nichts zu sagen, wenn wir uns nicht mit den anderen europäischen Ländern zusammentun und wir legen großen Wert darauf, dass wir im Konzert der Weltmächte mitreden.“ Neben Fragen zur Europäischen Union hatten die Schüler aber auch noch ganz andere Dinge auf dem Herzen: „Warum mischt sich Deutschland in Afghanistan ein, nicht aber in Libyen?“ Viele Fragen und so wenig Zeit, aber vielleicht kann man ja nächstes Jahr in Berlin weiter diskutieren. „Wir haben nämlich vor, sie eventuell zu besuchen“, verriet Klassenlehrer Kai Nopper.